

Zeitschrift: Am häuslichen Herd : schweizerische illustrierte Monatsschrift
Herausgeber: Pestalozzigesellschaft Zürich
Band: 58 (1954-1955)
Heft: 23

Buchbesprechung: Buchbesprechungen

Autor: [s.n.]

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 16.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

einreden und alle gleichzeitig etwas von mir wollen, dann erkläre ich ihnen jeweils, dass ich nur zwei Hände habe», erläuterte jetzt die Lehrerin pädagogisch die Beziehung zwischen Freiheit und Autorität in der ersten Klasse. Wie konnte ich ihr das nachfühlen! In Zukunft wollte ich mich ehrlich bemühen, nicht schon vor vier Händen und einem zweistimmigen Geschrei zu kapitulieren. Zu so notwendigen Einsichten kann ein Elternabend führen, und zu einigen andern auch.

Ueber die anschliessende Party gibt es nicht mehr viel zu berichten. Es reute mich aufrichtig, den beherzigenswerten Ausführungen der lebenswürdigen Lehrerin nicht bis zum Ende folgen zu können. Marion stimmte mir lebhaft bei. Unser Entschuldigungsgrund «Wir waren noch an einem Elternabend» wurde von den Gastgebern der «Party» nicht ganz ernst genommen. Einer der anwesenden Gäste liess die Bemerkung fallen: «Diese Ausrede werde ich auch einmal anbringen, wenn ich zu spät komme.» So redeten wir daher, wie Erwachsene sich zu unterhalten pflegen. Im Verlaufe der langen «Party» dachte ich manchmal mit stiller Wehmut an den kurzen Elternabend zurück.

Philomen

Buchbesprechungen

*Mit Rudolf von Tavel
auf dem Buchholterberg*

Nein, trotz dem sonntäglichen Autotourismus kennen wir unsere Heimat noch lange nicht genügend. Immer noch gibt es abseits der Heeresstrasse reizvolle Flecken Erde, die Wenige kennen, weil sie sich nur dem besinnlichen Wanderer recht erschliessen. Das beweist uns wieder ein neuer Band der beliebten «Heimatbücher» des Verlages Paul Haupt in Bern.

In ihm führt uns die bernische Schriftstellerin Dr. Helene von Lerber in ein reizvolles, abseitiges Waldländchen, den Buchholterberg zwischen Emental und Thunersee. Alte Häuser und heimelige Dörfer, einsame Bäche und Waldwege und dazwischen wieder ein Blick in die nahen Berge: so stellt sich uns dieses Ländchen in den prächtigen Bildtafeln dieses Heimatbuches vor. Besonders reizvoll aber, dass wir es auf Dichterspuren durchwandern können. Dem grossen bernischen Dichter Rudolf von Tavel war es liebwertes Ju-

gendland, und hier liess er die Gestalten aus der «Heiligen Flamme», «Jä gäll, so geits» und dem «Frondeur» auftreten.

Man hätte sich wirklich keine bessere Begleiterin in Landschaft, Geschichte, Natur und dichterische Welt des Buchholterberges denken können als H. von Lerber mit diesem Heimatbuch, das Freunde besinnlicher Wanderfahrten und Freunde des Dichters Rudolf von Tavel entzücken wird!

mp

Ein einzigartiges Gemeinwesen

Ja, in der Tat, diese bernische Gemeinde mit der grössern Einwohnerzahl als der Kanton Nidwalden, ist schon rein äusserlich mit seinen 20 Ortschaften, 11 Bahnstationen und einem Gemeindegebiet, das sich von den Toren Berns bis an die freiburgische Grenze zieht, ein imposantes Gebilde. Doch *Köniz*, von dem hier die Rede ist, kann nicht nur auf solche Aeusserlichkeiten pochen. Es ist auch einer der ältesten Orte des Kantons Bern und eine Welt, die verschiedenste Gegensätze in sich vereint. Hier nimmt es mit den Villenvororten am Berner Aussichtsberg, dem Gurten, ganz städtisches Gehaben an, dort aber träumen in verlassenen Waldtälchen seine Dörfchen dahin, die wie kaum anderswo, ein einheitliches, bodenständiges Wesen bewahrt haben, in dem sich leichter, anmutiger Geist des nahen Welschen mit alemannischer Herbheit harmonisch verbindet, wie in dem Kleinod Herzwil.

All diese reiche gegensätzliche Welt zieht in dem neuen Berner Heimatbuch «*Köniz*» in prächtigen, leuchtenden Bildern an uns vorbei. Dazu erzählt Christian Lerch von der nicht alltäglichen Geschichte dieses Ortes, der schon vorgeschichtliche und römische Funde aufweist, im Mittelalter religiöses Zentrum des gesamten bernischen Gebietes links der Aare bis hinauf nach Grindelwald war und zu deren Kirchgemeinde die Stadt Bern selber bis 1276 gehörte. Früher Augustiner-Chorherrenstift, gehörte Köniz unter Berner Oberhoheit bis vor 200 Jahren dem Deutschen Orden.

So geht dieses neue Heimatbuch weit über eine schöne Dorfmonographie hinaus. Es zeigt ein Stücklein Schweiz im Kleinen, wie Köniz auch bei kantonalen und eidgenössischen Wahlen als Massstab für den Gesamtausgang gilt. Ein Bändchen, das allen Freude macht! (Berner Heimatbücher, Verlag P. Haupt, Bern.)

mp